

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Augustausgabe
Nr. 31/82 — 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Plandiskussion im Zeichen erhöhter Anforderungen



Die Mitglieder der Jugendbrigaden „Karl Binder“ (links) und „Erich Janitzky“ (rechts), DF 3, haben sich anspruchsvolle Aufgaben gestellt. So will die Brigade „Karl Binder“ die Produktion von Bauelementen um 259,8 Prozent steigern. Fotos: Bildstelle

Großer Nutzen durch Wissenschaft und Technik

In den Brigaden „Mott“ und „Epitaxie“ fand am 23. Juli die Plandiskussion 1983 statt.

Die Diskussion basierte auf den im 1. Halbjahr 1982 erreichten Leistungen und einer Abschätzung der Erfüllbarkeit des Planes 82 als Voraussetzung für den Plan 83.

Die Leistungsbereitschaft aller Kollektivmitglieder zeigte sich in der Tatsache, daß sie den anspruchsvollen Plan 83 erfüllen wollen — trotz aller schon jetzt erkennbaren fachlichen Probleme, die u. a. aus Verzögerungen von Importen resultieren. Es wird nötig sein, die Qualität der Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Optik und Spektroskopie der AdW der DDR und mit der Sektion Physik der Humboldt-Universität deutlich zu verbessern. Zusätzlich zum Plan sind einige Kollektivmitglieder bereit, an einer Lizenz- und know-how-Vergabe gemein-

sam mit TAM 2, DT/DF und EF mitzuarbeiten.

Zusätzlich zum Plan und gemeinsam mit DF und u. a. VEB Spurenmetalle Freiberg wird ein wichtiges Problem gelöst. Dadurch werden der Volkswirtschaft sehr seltene, teure und zum Teil importierte Materialien dem Wiedereinsatz zugeführt.

Der Nutzen für den Betrieb übersteigt 1982/83 die 100 000-Mark-Grenze.

Breiten Raum in der Diskussion nahm die Problematik NSW-Ablösung von Material und Ersatz- und Verschleißteilen ein.

Dazu werden sich einige Kollektivmitglieder „etwas einfallen lassen“, selbst veranlassen und bewegen und die zuständigen Abteilungen natürlich darüber informieren.

Dr. Klaus Lehmann, EHS 2

Bildröhren in guter Qualität

Die in diesen Wochen durchgeführte Planberatung 1983 in den Kollektiven der Abteilung WP 3 war für uns Anlaß, sich mit den Istergebnissen der Halbjahresplanerfüllung 1982 auseinanderzusetzen.

Voll Stolz konnte unser Werkteil einen Planvorsprung von 1,7 Tagen abrechnen, an dem unsere Kollektive einen wesentlichen Anteil hatten. Es gelang uns, durch Unterschreitung der Ausschuffaktoren, Senkung der beeinflussbaren Fehlzeiten und damit bessere Auslastung unserer Aggregate unserer Volkswirtschaft noch mehr exportfähige Bildröhren in guter Qualität zur Verfügung zu stellen.

Auf der 4. ZK-Tagung wurden die höheren Anforderungen an unsere Volkswirtschaft, resultierend aus den verschärften Weltmarktbedingungen, aufgezeigt. Unsere Kollegen wollen sich diesen Anforderungen stellen

und bis 30. Juni 1983 350 000 Bildröhren produzieren.

Das wird nicht einfach werden, denn bekannt ist, daß am 30. 6. 1983 die Produktion von S/W-Bildröhren eingestellt wird und sich schon im 1. Halbjahr 1983 zahlreiche Kollegen für die Farb- bildröhrenproduktion qualifizieren müssen oder anderweitig eingesetzt werden und

damit nicht mehr zur Verfügung stehen.

Für uns heißt das, die beeinflussbaren Fehlzeiten noch weiter zu senken und die Produktion abzusichern. Zielstellung kann nur sein, die Ausschuffaktoren, wie in der Vergangenheit, auch unter komplizierten Bedingungen zu unterschreiten und die Aggregate voll auszulasten.

Kollektiv „Solidarität“,
WP 3
Goldhahn, Leiter des Kollektivs

HEUTE:

Seite 3:
Helfer der Volkspolizei

Seiten 4/5:
Steigerung der Patent-
ergiebigkeit — Mittel zur
ökonomischen Stärkung
der DDR
Beste des Quartals im
Werkteil Röhren

Seite 6:
Veranstaltungen im
Zentralen Haus der DSF

Seite 7:
Jubilare —
Wir gratulieren

Seite 8:
Daten und Fakten aus
dem Stadtbezirk Köpenick

Militarisierung in der BRD

Auf zahlreichen jüngsten Friedenskundgebungen in der BRD erklärten Sprecher, daß sich ihre Proteste gegen den Kurs der NATO nicht nur gegen die friedensbedrohende Hochrüstung in den USA, sondern auch gegen die zunehmende Militarisierung in der BRD wenden. Hier einige Fakten zur Rüstungspolitik der BRD.

● Nach NATO-Kriterien betragen die Militärausgaben der BRD im Jahre 1981 52,298 Milliarden DM.

● Die Bundeswehr zählt einschließlich des Zivilpersonals 670 000 Mann. In der Rüstungsindustrie sind rund 850 000 Menschen beschäftigt. Die Liste der Auftragnehmer der Bundeswehr enthält die Namen von zehntausend Firmen; mit militärischen Entwicklungen sind 60 große Forschungsinstitute innerhalb der Industrie, 120 Hochschulen und 70 andere Institutionen beschäftigt.

● Den Kern der Rüstungsindustrie bilden etwa 30 große Konzerne, auf die fast die Hälfte aller Rüstungsaufträge



Palästinensische Kinder in der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“: Faldie und Sabri (r.) gehören zu den 20 Kindern einer Beirut Waisenschule, die ein paar glückliche Wochen am Werbellinsee verbringen. Sie wollen tanzen, spielen und lachen und die Schrecken der zurückliegenden Wochen vergessen.

Foto: ADN-ZB/Busch

Neue Initiativen zum DSF-Kongreß

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft — und somit deren Zentrales Haus — geht einem neuen Höhepunkt ihrer Arbeit entgegen. Der von der 10. Tagung des Zentralvorstandes einberufene 12. Kongreß der Organisation stellt höhere Anforderungen an unser Wirken, zumal 1982 so bedeutende Jubiläen wie der 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR gewürdigt werden. 1983 möchte das Zentrale Haus unmittelbar vor dem Kongreß anlässlich zweier Gedenktage auf seine Weise Karl Marx ehren.

Wir empfehlen unseren Freunden, die nächsten Programmhefte besonders aufmerksam durchzusehen. An

dieser Stelle sei nur auf einiges, z. T. Programm-Neuerungen, verwiesen. Unter der Kongreßlosung „Verbündete — Kampfgefährten — Freunde“ wird demnächst ein Veranstaltungszyklus eröffnet. Eine Serie von Diskussionsabenden unter dem Motto „60 Jahre UdSSR — Leninsche Nationalitätenpolitik in Geschichte und Gegenwart“ wird im Zusammenhang mit dem bevorstehenden internationalen bedeutenden Jubiläum in den Plan aufgenommen. Im November beginnt eine Retrospektive aus klassisch gewordenen Eisenstein-Filmen.

Das Arbeitertheater, das Studio für Rezitation und der Chor proben z. Z. an Programmen zu Ehren der genannten Jahrestage. Unmittelbar vor dem Revolutions-

jubiläum — am 3. November — bieten wir ein Klavierkonzert mit Rudolf Kehrler. Traditionsgemäß werden wieder Ensembles der Sowjetischen Streitkräfte gastieren. Für Jugendliche werden wir Treffen mit Veteranen und jüngeren Aktivisten der GDSF durchführen. Damit soll das nunmehr 35jährige Wirken der Organisation jungen Menschen nahe gebracht und ein Beitrag zur Ausprägung eines sozialistischen Geschichtsbewußtseins geleistet werden. Schon dies Wenige läßt die Reichhaltigkeit des Programms erkennen. Ein Besuch des Zentralen Hauses der DSF wird sich bestimmt auch und besonders in den kommenden Monaten lohnen.

Leopold Wohlert, Direktor

Zahlen und Fakten

entfallen. Dazu gehören Messerschmitt-Boelkow-Blohm (MBB), Krauss-Maffei, die Motoren- und Turbinenunion, die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg und andere. Der Umsatz der MBB besteht zu mehr als 60 Prozent und der der Rheinmetall AG zu 70 Prozent aus Rüstungsproduktion. Die Lürsen-Werft arbeitet fast ausschließlich für die Rüstung. Die Howaldt-Werke/Deutsche Werft orientieren sich in erster Linie auf die Produktion von Kriegsschiffen, hauptsächlich U-Booten und deren Absatz im Ausland. Von den Bundesländern steht nach der Höhe der Rüstungsproduktion Bayern an erster Stelle.

● Das BRD-Verteidigungsministerium vergibt jährlich über das ihm unterstellte Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung etwa 30 000 Aufträge im Werte von 10 bis 12 Milliarden DM und ist damit der größte Auftraggeber.

● Das Wettrüsten verschlingt immer mehr materielle Mittel. Ein Tornado-Jäger, dessen Kosten im Jahre 1969 mit 10 Millionen veranschlagt worden waren, kostete fünf Jahre später bereits 50 Millionen DM, und er wird 1982 über 100 Millionen DM kosten. Der Panzer Leopard 2, der ursprünglich auf 2,3 Millionen DM veranschlagt worden war, kostet jetzt über vier Millionen. Im März 1981 begann die bayrische Firma Dornier mit dem Einbau des AWACS-Spionage-Systems in das erste von 18 Aufklärungsflugzeugen. Die Gesamtkosten für diese Ausrüstungen werden über 1,8 Milliarden Dollar betragen.

Wieder einmal — Teufel Alkohol!

Es ist kurz nach Mitternacht. Durch den Mühlenweg in Berlin-Rahnsdorf fährt ein Skoda. In einer leichten Rechtskurve muß der Fahrer einem ordnungsgemäß geparkten PKW ausweichen. Und dann bekommt er das Auto nicht mehr auf seine Fahrbahn zurück. Er fährt auf den Gehweg, kollidiert mit einem Zaun und prallt mit der hinteren rechten Seite gegen einen Baum. Der Fahrer und seine Beifahrerin sind benommen. Sie bekommen aber mit, daß der hinten sitzende Kumpel doch ziemlich schwer verletzt sein muß.

Diese Vermutung bestätigt sich, denn er wurde mit dem Schädel gegen den Baum geschleudert und verstirbt einige Tage nach dem Unfall. So endet ein Leben mit

24 Jahren, und für ein Kind gibt es keinen Vater mehr, für eine Frau keinen Kameraden. Der PKW ist nicht mehr zu gebrauchen — Totalschaden. Die festgestellte alkoholische Beeinträchtigung beim Fahrer 2,3 Promille.

Wegen dieses Sachverhaltes wurde am 5. Juli 1982 beim Stadtbezirksgericht Berlin-Köpenick ein Strafverfahren durchgeführt, in dessen Ergebnis der Fahrer des PKW eine Freiheitsstrafe in Höhe von zwei Jahren und sechs Monaten erhielt und ihm die Fahrerlaubnis für die Dauer von fünf Jahren — nach Strafverbüßung — entzogen bleibt. Natürlich wird er den verursachten Schaden, soweit dies materiell bestimmbar ist, wiedergutmachen haben. Dazu gehören

die Schadenersatzleistung für den PKW, die Aufwendungen der Sozialversicherung zur Lebenserhaltung, die Bestattungskosten, der Unterhalt für die Halbwaise.

Doch neben diesen festgestellten Tatsachen kommt man immer wieder zu der Fragestellung: Wie ist so etwas möglich?

Der Täter ist ein bisher unbescholtener Bürger, der sein Leben tadelsfrei geführt hat, der in seinem Betrieb eine vorbildliche Arbeit leistete. Ist es wirklich der Teufel Alkohol allein, der den Verurteilten zu einem solchen verantwortungslosen Verhalten schon am Tage vorher, wo er ohne Zustimmung seines Leiters den betriebseigenen PKW mit nach Hause nahm und damit am

Wer vermietet Zimmer für Absolventen?

Unser Betrieb benötigt zur Unterbringung von Hoch- und Fachschulabsolventen dringend möblierte Zimmer.

Dieser oder jener von unseren Mitarbeitern — oder auch ehemalige WF-Mitarbeiter, die bereits berentet, aber mit dem Betrieb noch verbunden sind — hat sicher die Möglichkeit, uns zu helfen.

Am 1. September 1982 und Frühjahr 1983 beginnt eine Reihe von weiblichen und männlichen Absolventen ihre Tätigkeit im VEB WF.

Es wäre uns und den jungen Mitarbeitern eine große Hilfe, wenn Sie uns für längere Zeit ein Zimmer zur Verfügung stellen könnten. Vielleicht findet sich auch in Ihrem Bekanntenkreis jemand, der einen jungen Menschen aufnimmt.

Wir bitten Sie, sich telefonisch an Kollegin Schmölling, Tel.-Nr. 5 50 90 41/31, zu wenden. Von dort erfahren Sie Einzelheiten.

Wir danken Ihnen im voraus und erwarten zuversichtlich viele Angebote.

Schmölling, Sachgebietsleiterin Wohnungswesen u. Gesundheitseinrichtungen, SO



Tattage etwa 130 km zurücklegte.

Zu Recht wurde den Vertretern des Betriebes nach der Hauptverhandlung durch anwesende gesellschaftliche Kräfte die peinliche Frage nach der Einhaltung der Fuhrparkordnung gestellt.

Und weiter ist auch — wie häufig in derartigen Verfahren — die Frage der moralischen Mitverantwortung ganz groß geschrieben. Der Alkoholkonsum des Täters erfolgte nämlich im Beisein und mit Wissen des später Getöteten und seiner Freundin. Vielleicht hätte ein ermahnendes Wort, eine ablehnende Geste genügt, viel persönliches Leid und Unglück, hohen gesellschaftlichen Schaden und letztendlich eine zu Recht hohe Freiheitsstrafe vermieden werden können.

Beulhausen
Verkehrsstaatsanwalt

Freiwilliger Helfer der Volkspolizei

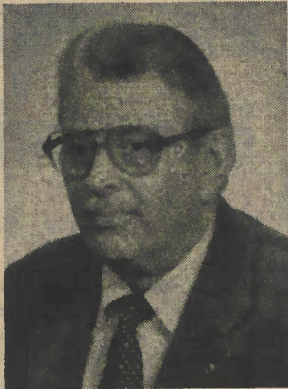
Genosse Horst Selle ist seit 25 Jahren freiwilliger Helfer der Volkspolizei.

Aktiv setzt er sich in seinem Wohngebiet für die ständige Erhöhung von Ordnung und Sicherheit ein.

Die regelmäßige Anleitung von Hausbuchbeauftragten, Teilnahme an Verkehrskontrollen und anderen Sicherungsmaßnahmen gehören, wie auch die vertretungsweise Durchführung der Sprechstunde seines Abschnittsbevollmächtigten zu seinen Pflichten.

Seit mehreren Jahren übt er verantwortungsbewußt die Funktion des Vorsitzenden des Helferaktivs eines Volkspolizeireviers in Berlin-Köpenick aus.

Für seine vorbildliche gesellschaftliche Tätigkeit



Genosse Horst Selle

zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED konnte Genosse Selle mit der „Verdienstmedaille der Organe des Ministeriums des Innern“ in Silber ausgezeichnet werden.

Im Dietz Verlag erschienen

Schriftenreihe „Abc des Marxismus-Leninismus“
Otto Reinhold: Die Wirtschaftsstrategie der SED

Dietz Verlag, Berlin 1982
Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
64 Seiten, Broschur, 0,60 Mark, Bestell-Nr. 737 438 4
Wodurch wird es möglich, die Politik der

Hauptaufgabe fortzuführen trotz wesentlich veränderter Bedingungen? Wie sichern wir ein hohes Wirtschaftswachstum?

Diese und andere Fragen beantwortet der Autor und zeigt an Beispielen, welche herausragende Rolle Wissenschaft und Technik heute spielen.

30 Jahre aktive Unterstützung der Deutschen Volkspolizei

Seit drei Jahrzehnten nehmen viele Bürger unseres sozialistischen Staates als freiwillige Helfer der Deutschen Volkspolizei neben ihrer beruflichen Tätigkeit einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag wahr. Unter Zurückstellung persönlicher Belange unterstützen sie in ihrer Freizeit die Angehörigen der Deutschen Volkspolizei bei der Lösung ihrer Aufgaben zur Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

In Wahrnehmung ihrer Befugnisse schreiten sie gegen Ordnungswidrigkeiten und andere Rechtsverletzungen ein und leiten bei Gefahren oder Störungen, durch die das Leben oder die Gesundheit von Menschen sowie das sozialistische oder persönliche

Eigentum bedroht oder in anderer Weise die öffentliche Ordnung und Sicherheit beeinträchtigt werden, erste Maßnahmen ein. Sie nehmen Hinweise, Vorschläge und Mitteilungen zur Weiterleitung an die Deutsche Volkspolizei entgegen, erfüllen Aufgaben bei der Verkehrsüberwachung und der technischen Überprüfung von Kfz oder führen selbständig in Vertretung des Abschnittsbevollmächtigten Sprechstunden durch.

Für die verantwortungsbewußte und gewissenhafte Pflichterfüllung gebührt den freiwilligen Helfern Dank und Anerkennung. Besonderer Dank sei jenen gesagt, die von Anbeginn mit hoher Einsatzbereitschaft die Deutsche Volkspolizei bei der Lö-

sung ihrer Aufgaben unterstützen.

In Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands unterstützen die freiwilligen Helfer und ihre Kollektive große Anstrengungen, um ihre Wirksamkeit bei der Unterstützung der Deutschen Volkspolizei zur Gewährleistung einer hohen öffentlichen Ordnung und Sicherheit weiter zu erhöhen.

Stolz auf das in 30 Jahren Erreichte und optimistisch in die Zukunft schauend, leisten die freiwilligen Helfer der Deutschen Volkspolizei auch weiterhin mit konkreten Taten ihren Beitrag für den Schutz unserer sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Macht.

Köpenicker Antifaschist geehrt

Im erweiterten Allendeviertel tragen zwei Straßen und eine Schule Ehrennamen von Antifaschisten. Hier einiges aus dem Leben eines dieser unvergessenen Genossen:

Paul Wengels
geboren am 27. März 1907
gestorben am 2. Juni 1977
Der Arbeiterjunge Paul Wengels wollte Mechaniker werden. Bildungshungrig besuchte er abends die höhere technische Lehranstalt. Doch für die Abschlussprüfung fehlte ihm das Geld. Längerer Arbeitslosigkeit folgte eine Tätigkeit als Versiche-

rungsagent, später als Propagandist im Internationalen Arbeiterverlag der KPD, der er ebenso wie dem Kommunistischen Jugendverband seit 1924 angehörte.

In den Jahren der faschistischen Nacht leistete er in der Widerstandsgruppe Uhrig illegale Arbeit, bis er 1942 verhaftet und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Nach der Befreiung im Jahre 1945 stellte er sich als Aktivist der ersten Stunde sofort dem Neuaufbau zur Verfügung. Die Partei über-

trug ihm verantwortungsvolle Funktionen. So war er als 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, als Sekretär der Bezirksleitung der SED, als Vorsitzender der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und in anderen Funktionen tätig, ehe er am 2. Juni 1977 verstarb.

Für sein langjähriges verdienstvolles Wirken wurde Paul Wengels der Vaterländische Verdienstorden in Gold verliehen. Seit dem 30. April 1982 trägt die 30. Oberschule seinen Namen.

Ab wann gab es für jeden Arbeit?

Wie die Sowjetunion ein soziales Problem löste

Sich historische Leistungen und Erfahrungen der Sowjetunion ins Gedächtnis zu rufen, dafür bietet das 60. Gründungsjahr der UdSSR gewiß guten Anlaß. Seit 50 Jahren ist die Arbeitslosigkeit für sie kein Thema mehr. Um das hinterlassene kapitalistische Erbe zu beseitigen, benötigte die Sowjetmacht 13 Jahre — eine kurze Frist, wenn man bedenkt, daß Bürgerkrieg und Intervention die Lage weiter verschlimmerten und das Land daran hinderten, sich wie geplant zu entwickeln.

In einem Plan der Hauptaufgaben, die es zu lösen galt, und den Lenin etwa einen Monat nach dem Sieg des Roten Oktober entwarf, war die Überwindung der Arbeitslosigkeit enthalten. Zunächst wurden Maßnahmen zur Milderung der Erwerbslosigkeit festgelegt.

Mit dem Sieg der Oktoberrevolution war die wichtigste Voraussetzung zur Sicherung des Rechts auf Arbeit ge-

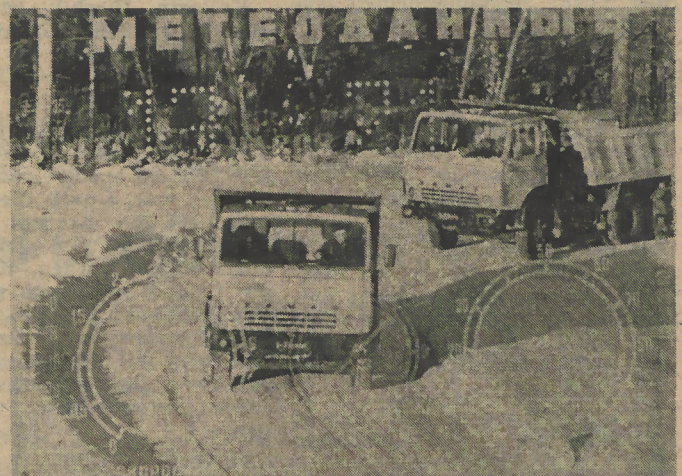
schaffen. Bereits am zweiten Tag der Oktoberrevolution wurde auf Beschluß des II. Sowjetkongresses das Volkskommissariat für Arbeit gebildet. Im Dezember 1917 führte man eine Arbeitslosenversicherung ein. Gewerkschafts- und Betriebskomitees erhielten gesetzlich das Recht, an den Entscheidungen bei Einstellung und Entlassung mitzuwirken. Gemildert wurde die Arbeitslosigkeit durch die schon im ersten Jahr nach der Revolution vollzogene Verstaatlichung der Industrie, der Banken und des Verkehrswesens. Auch die Nationalisierung des Bodens und seine Übergabe an die Bauern sowie die Gründung landwirtschaftlicher Kommunen trugen dazu bei.

Doch Bürgerkrieg und Intervention hatten eine schwere Zerrüttung der Wirtschaft zur Folge. Die Arbeitslosenzahlen stiegen wieder an. Von 1922 bis 1924 kletterten sie von 407 000 auf

eine Million. Erst im Jahre 1926 erreichte die Produktion wieder den Stand von 1913.

Die Modernisierung der Wirtschaft, die Industrialisierung des Landes konnte begonnen werden. So entwickelte sich die Wirtschaft und die materielle Basis für die Reorganisation der Landwirtschaft. Im ersten Fünfjahrplan von 1928 bis 1933 war der Bau von Eisen- und Autobahnen sowie Bewässerungskanälen vorgesehen.

In knapp drei Jahren, von 1926 bis 1929, entstanden 528 Industriebetriebe neu, 260 wurden modernisiert. Die Industriebetriebe lieferten auch Maschinen für die Landwirtschaft. Das war eine wichtige Voraussetzung für die sozialistische Umgestaltung. 1929 entstand die Massenbewegung für den Übergang zu Kollektivwirtschaften. Das erforderte viele qualifizierte Arbeitskräfte. 1930 wurden mehr als eine Million Kraftfahrer, Traktori-



Ehe sich die Kamas-LKW in der Volkswirtschaft bewähren, werden sie erst auf den Teststrecken des Zentralen Automobil- und Kfz-Motoreninstituts auf Herz und Nieren geprüft.
Foto: APN

sten, Schlosser und Schmiede benötigt. Die Beschäftigtenzahlen stiegen nun rasch an.

Immer mehr rückte damit auch die Ausbildung von ehemals Arbeitslosen in der Produktion in den Mittelpunkt. Das Netz von Betriebsberufsschulen sowie die Lehrgänge zur Ausbildung

und Umschulung wurden erweitert. So konnten von 1928 bis 1930 alle vorhandenen „Reserven“ genutzt werden. Das letzte Arbeitsamt schloß 1930 seine Pforten, in einer Zeit, da sich der Westen gerade in einer großen Depression befand.

Barbara Baum

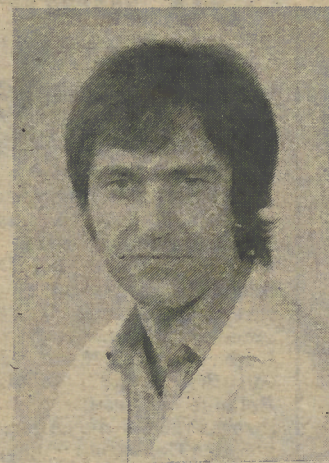
Beste des Quartals im WT Röhren



Rita Hansel, RT 1



Sigrid Güting, RT 2



Detlef Ahlwardt, RF 1



Marga Utschik, RP



Gisela Belka, RF 3



Edith Magin, RF 4

Waltraud Bönsch, R
Kollegin Bönsch, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Erwin Nöldner“, ist als EDV-Arbeitsvorbereiterin tätig.

Dank ihres intensiven Einsatzes im II. Quartal 1982 konnten alle täglichen Aufgaben der Rechenstation für den Routinebetrieb termingerecht und in hoher Qualität bearbeitet werden. Großen Anteil hatte Kollegin Bönsch bei der kurzfristigen Ermittlung der Zeitaufwände für die Gesamterzeugung. Die Rechenergebnisse konnten so noch rechtzeitig als Arbeitsunterlage bei der Plandiskussion dienen.

Rita Hansel, RT 1
Kollegin Hansel ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Otto Grotewohl“ und als Technologiengenieuerin für Erzeugnisklassifizierung tätig.

Sie arbeitet seit Jahren selbstständig und gewissenhaft. Bei der Wiederbeantragung des Gütezeichens „Q“ für Bauelemente sowie bei der Vorbereitung einer Gutachtertagung hat Kollegin Hansel eine hohe Einsatzbereitschaft gezeigt.

Sigrid Güting, RT 2
Kollegin Güting ist als Teilkonstrukteurin tätig. Sie hat großen Anteil an der Dokumentationsüberarbeitung der SEV- und Ziffernanzeigerrohrenproduktion.

Besondere Aktivitäten zeigte sie bei der Konstruktion einer programmierbaren Formiereinrichtung. Hervorzuheben ist ihre Bereitschaft zur Übernahme zusätzlicher Arbeiten.

Kollegin Güting ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Salut“.

Marga Utschik, RP
Kollegin Utschik ist als Mitarbeiterin für operative Produktionsplanung und -vorbereitung tätig.

Im II. Quartal 1982 trat durch Krankheit ein Engpaß auf, so daß die Versorgung der Produktionsbereiche gefährdet war. Durch die Bereitschaft der Kollegin Utschik konnte der Engpaß überwunden werden. Kollegin Utschik hat durch große Intensität und mit viel Elan diese für sie ungewohnte Arbeit sehr gut erledigt, ohne daß dabei ihre eigenen Aufgaben vernachlässigt wurden.

Kollegin Utschik ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lunochod“.

Detlef Ahlwardt, RF 1
Kollege Ahlwardt, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „John Sieg“, ist als Einrichtungsleiter tätig.

Für mehrere Wochen vertrat er zusätzlich zu seiner Arbeitsaufgabe den Abteilungsleiter. Erschwerend war dabei noch der Ausfall von Kollegen. Besonders hervorzuheben sind auch die

schnellen Reparatureinsätze des Kollegen Ahlwardt sowie seine aktive Mitarbeit in der Neuererbewegung.

Gisela Belka, RF 3
Kollegin Belka ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Louis Fürnberg“. Sie ist als Katodenarbeiterin tätig.

Kollegin Belka mußte mehrere Typen bearbeiten, was eine kurzfristige Anpassung an die jeweilige Technologie erforderte. Des Weiteren wurde ihr die Einarbeitung eines Lehrlings in die vakuumtechnische Erarbeitung übertragen. Diese Aufgabe wurde mit gutem Erfolg gelöst. Sie leistete dadurch einen Beitrag zur Überfüllung des Operativplanes.

Edith Magin, RF 4
Kollegin Magin arbeitet als E-Mechanikerin. Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „W. C. Röntgen“.

Besonders im II. Quartal galt es hohe Anstrengungen zu vollbringen, um die Forderung der Abnehmer zu erfüllen. Durch längere Abwesenheit des Gruppenleiters kamen für Kollegin Magin weitere Aufgaben hinzu. Sie mußte die organisatorische Steuerung des Fertigungsablaufes in der Gruppe zusätzlich übernehmen. Durch Fleiß und hohe Eigeninitiative hat sie alle Aufgaben hervorragend gelöst und damit einen wesentlichen Beitrag zur Planerfüllung geleistet.

Im Blickpunkt: Fragen von Wissenschaft und Technik

Steigerung der Patentergiebigkeit — ein entscheidendes Mittel zur ökonomischen Stärkung der DDR

Von Hans-Joachim Munte, EHB 4, stellv. KDT-Vorsitzender für Patent- und Neuererfragen

Mit steigender Intensität wird jeder Kollege unseres Betriebes über die Massenmedien und über die Dienstebene darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, die Erfindungsergiebigkeit der wissenschaftlich-technischen Arbeit zu steigern. Ich glaube aber, nur wenigen ist klar, warum wir in der DDR überhaupt und speziell im WF viele Patente brauchen. Ohne die Überzeugung jedes einzelnen, daß wir soviel Patente wie möglich benötigen, ist der notwendige Schritt nach vorne jedoch nur schwer realisierbar.

können, wenn sie patentrechtlich abgesichert sind. Neben diesen rechtlichen Fragen, die häufig auch ökonomische Konsequenzen (z. B. notwendig werdende Lizenznahmen oder mögliche Lizenzvergaben — beide Möglichkeiten sind im WF schon zum Tragen gekommen) haben, besitzen Patente auch zunehmend Einfluß auf die Devisenrentabilität, d. h. auf den Preis der Erzeugnisse auf dem NSW-Markt.

In diesem Zusammenhang kann auf die japanische Patent- und Handelspolitik verwiesen werden. Japan liegt

in unserem Kombinat haben Prof. Hemmerling und unser Generaldirektor darin übereingestimmt, daß die Quote von 4,6 Patenten pro 100 HF-Kader im Kombinat (Durchschnitt (DDR-Durchschnitt 6,4) stark verbessungsbedürftig ist. Es wurde das realistische Ziel gesetzt, 1985 10 Patente pro 100 HF-Kader zu erreichen, d. h. Anschluß an das Weltniveau zu erreichen.

Das bedeutet aber auch, 1985 den Stand zu erreichen, den die 10 besten Kombinate in der DDR bereits 1981 überboten haben.

Unser Betrieb hat mit 7,5 Patenten (1981) und angestrebten 10 Patenten auf 100 HF-Kader in F/E schon für 1982 (das entspricht 50 Patenten) eine gute Ausgangsposition. Ursache dafür ist die sehr konsequente Arbeit unseres Büros für Schutzrecht und Lizenzen sowie die kontinuierliche Förderung der Erfindertätigkeit durch das Schutzrechtskollektiv und die KDT-Betriebssektion.

Die kreativste Zeit im Leben

Alle diese Aktivitäten werden auch in Zukunft fortgeführt, wobei es einige neue Schwerpunkte gibt, wie aus dem Arbeitsplan der KDT erkennbar ist:

- 1. Durchführung weiterer Erfinderkreise und Delegation potentieller Erfinder zum KDT-Fernkurs „Erfindertätigkeit/Schöpfertum“ und zu den neuen KDT-Seminaren „Erfinderschule“.
- Es wird z. Z. im KME beraten, ob eine „Erfinderschule“ des Kombines durchgeführt werden kann. Diese Aktivität dient vor al-

lem der Erweiterung des Kreises der Erfinder. Der Zustand, daß lediglich etwa 10 Prozent der Erfinder jünger als 30 Jahre ist, muß beendet werden. Die kreativste Zeit im Leben ist gemäß internationalen Erfahrungen die Zeit zwischen 20 und 30 Jahren.

Forderungen, die auch motivieren

2. Erstellung beispielhafter Pflichtenhefte bezüglich der Forderung nach erfindersichen Lösungen.

Von allen ernsthaft mit der Problematik beschäftigten Kollegen wird immer wieder hervorgehoben, daß nur harte, objektiv begründete Forderungen den Entwickler motivieren, neue patentfähige Lösungen zu finden. Daher helfen administrative Festlegungen in den Pflichtenheften (wie bisher leider meistens üblich) nicht; dem Entwicklungskollektiv sind erfindersichere Aufgabenstellungen durch den F/E-Direktor zu übergeben. Diese moralische Stimulierung ist bisher vernachlässigt worden und soll in Zukunft ein ständiger Bestandteil der Leistungstätigkeit werden.

3. Gründung einer betrieblichen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Erfindertätigkeit.

Diese Arbeitsgemeinschaft besteht aus erfahrenen Kollegen aller für die Erfindertätigkeit in Frage kommenden Bereiche. Sie soll, ähnlich wie das jährlich stattfindende Erfindertreffen, kontinuierlich Fragen bestehender Hemmnisse diskutieren und Möglichkeiten zu deren Beseitigung aufzeigen.

Schöpfertum und Erfindungen

Gerlinde Mehlhorn: Heureka — Der Schrei des Archimedes. Methoden des Erfindens. — Berlin: Verlag Neues Leben. Etwa 224 S., III.

Im Buch wird erklärt, was Schöpfertum und Erfindungen sind, welche Eigenschaften ein Erfinder haben muß, und welche Methoden es gibt, wissenschaftliche Leistungen zu vollbringen, Erfindungen zu machen und Problemlösungen zu finden. Die Autoren stellen die entscheidenden Verfahren und Methoden zum Auffinden wissenschaftlicher Problemlösungen zusammen und legen ein von ihnen selbst entwickeltes und jahrelang erprobtes Verfahren dar.

In einer kritischen Wertung des erreichten Standes

Bei der ersten Beratung ergaben sich u. a. folgende Gesichtspunkte:

● Bei der Erstanmeldung eines Patentes sollte der Maßstab an die Erfindungshöhe nicht zu hoch sein. Ist erst einmal die Schwelle der ersten Anmeldung überwunden, ergibt sich die Erhöhung der Qualität meistens automatisch durch die ständige Beschäftigung mit der Problematik und die Konfrontation mit dem Prüfapparat (BfSL und AfEP).

Formalismus beseitigen

Diese Erkenntnis erscheint mir sehr wichtig; auf der Erfinderkonferenz in Erfurt wurde von mehreren Diskussionsrednern ebenfalls dieser Standpunkt vertreten.

● In den Werkteilen sind offenbar einige patentfähige Lösungen entwickelt worden, die nicht angemeldet wurden. Ursache dafür ist der ziemlich umfangreiche Formalismus, der für eine Anmeldung erforderlich ist. Hier gibt es zweifellos Reserven. Bisher wurde keine Möglichkeit gesehen, wie diese Reserven genutzt werden können. Nötig sind dazu sowohl eine Erhöhung der Motivation (durch die staatliche Einbeziehung der Erfindertätigkeit in den sozialistischen Wettbewerb) als auch Hilfestellung bei der Formulierung.

Zum Schluß möchte ich noch auf einen Aspekt zu sprechen kommen, der sich z. B. aus der Auszeichnung des besten Patents des Jahres 1981 ergibt. Von den in die engere Beurteilung gelangten sieben Patentanmeldungen waren drei in Zusammenarbeit von WF-Humboldt-Universität entstanden, von denen eins die Auszeichnung für die beste wissenschaftlich-technische Patentanmeldung erhielt.

Schlußfolgerung

Die Schlußfolgerung daraus deckt sich mit der allgemeinen Erkenntnis:

Bei der Kooperation zwischen Vorkaufforschung (d. h. Akademie und Hochschulen) und angewandter Forschung (z. B. WF) entstehen häufiger als sonst Lösungen mit großer Erfindungshöhe. Die anzustrebenden Patente mit Grundsatzcharakter sind am wahrscheinlichsten, wenn die Vorkaufforschung in unsere Arbeit integriert wird.

Ich bin der Überzeugung, daß unser Werk auf dem richtigen Weg ist und daß bei konsequenter Realisierung aller hier genannten Vorschläge unser Ziel — Erreichung des Weltniveaus von 15 Patenten pro 100 HF-Kader in F/E — 1985 erreicht werden kann. Damit würden wir der Schrittmacherrolle gerecht werden, die die Mikrooptoelektronik für unsere Volkswirtschaft besitzt.

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation in Leitungsorganen

WAO in Leitungsorganen. Von Prof. Dr. Gerhard Frohn. Verlag Die Wirtschaft. 2., grundlegend überarbeitete und erweiterte Auflage, etwa 320 Seiten, Pappband, etwa 10,80 M, Bestell-Nr. 675 477 2.

Erscheint voraussichtlich im III. Quartal 1982.

Seit dem Erscheinen der 1. Auflage im Jahre 1978 hat Prof. Frohn mit diesem Titel mehrere tausend Leser angesprochen und ihnen Anregungen für die rationellere Organisation ihrer Arbeit geben können. Die 2., verbesserte und überarbeitete Auflage wird dazu dienen, den Leitern und Mitarbeitern in den Staatsorganen und in der Leitungssphäre der Kombinate, Betriebe, Genossenschaften und Einrichtungen die vom X. Parteitag der SED beschlossene ökonomi-

sche Strategie der 80er Jahre und die dafür erforderliche höhere Stufe der Rationalisierung der staatlichen Leitung zu erläutern und durchzusetzen.

- Die Hauptkapitel lauten: — Die Leninsche Lehre über die wissenschaftliche Arbeitsorganisation — Gegenstand und Funktion der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in Leitungsorganen — Der staatliche Leitungsprozess als Arbeitsprozess — Leitende Arbeit als Arbeitsprozess — Arbeitsrichtungen, Methoden und Verfahren der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in Leitungsorganen — Wissenschaftliche Arbeitsorganisation in den Leitungsorganen als Leitungsaufgabe

Prozeßanalyse — neue Methode der Rationalisierung

Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. Günter Haefner.

Verlag Die Wirtschaft Berlin. Etwa 160 Seiten, 10 Abbildungen, 20 Tabellen. Broschur, etwa 10,60 M, Bestell-Nr. 675 488 7. Erscheint voraussichtlich im III. Quartal 1982.

Die Prozeßanalyse ist eine neue Methode der Rationalisierung, die den Bedingungen der 80er Jahre entspricht. Kombinate und Betriebe können beträchtliche Einsparungs- und Rationalisierungseffekte erreichen, wenn sie den Ablauf der Produktionsprozesse analysieren, Schwachstellen ermitteln und entsprechende Veränderungen am Gesamtprozess vornehmen.

Diese Arbeit gibt Betriebsorganisatoren, Direktoren, Technologen und Meistern das Instrumentarium dazu, Prozeßanalysen sinnvoll anzustellen, die Ergebnisse richtig zu bewerten und darüber abzuheben, welche Veränderungen im Ablauf des Produktionsprozesses einzuleiten sind.

Sekundärrohstoffe

Reserven in der Volkswirtschaft der DDR

Erfassung und Wiederverwendung von 50 000 t Altpapier	bedeuten eine Einsparung von 125 000 Schichtfestmeter Holz	das entspricht einem Waldbestand von 500 Hektar
---	--	---

Sekundärrohstoffe — Reserven für die Volkswirtschaft: Auf dem Gebiet der Verwertung von Sekundärrohstoffen sind noch große Reserven vorhanden, deren Nutzen wirtschaftlich bedeutsam ist. Dabei geht es vor allem darum, daß im volkswirtschaftlichen Kreislauf nichts verlorengeht und alles der Wiederverwendung zugeführt wird. ADN-ZB/Grafik

Rettung für den Kaspisee

Nach Meinung von Experten ist der Zustand des Kaspischen Meeres nicht mehr so besorgniserregend wie vor einigen Jahren. Dennoch ist der Mensch durch die Reichtümer, mit denen die Natur dieses einmalige Wasserreservoir so großzügig ausgestattet hat, gezwungen, sich mit besonderer Aufmerksamkeit seiner Pflege zu widmen.

Das Kaspische Meer befindet sich in einer Region, die als eine der industriell entwickeltesten der Sowjetunion gilt. Hier lebt etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung der UdSSR. Die Natur hat dieses Gebiet mit einem warmen Klima, fruchtbaren Böden und reichen Bodenschätzen ausgestattet. Lange Zeit war das Kaspische Meer Hauptlieferant von Erdöl und Erdgas.

Schon seit anderthalb Jahrhunderten sinkt der Wasserspiegel des Meeres unerbittlich um 5 Zentimeter im Jahr. Den Grund dafür sehen Fachleute vor allen Dingen darin, daß jährlich 350 Kubikkilometer Wasser verdunsten. Den Hauptanteil dabei hat die Kara-Bogas-Gol, ein Haff im östlichen Teil des Meeres, dort, wo die wasserlosen Wüsten Turkmens bis dicht ans Ufer drängen.

Der „schwarze Schlund“

Dieses Haff wird auch „Schwarzer Schlund“ genannt, und das nicht zufällig. Mehr als hundert Kilometer dringt es in die Wüste ein. Hier gibt es kaum Niederschläge, so daß sich die Kara-Bogas-Gol in einen gigantischen natürlichen Verdampfer verwandelt, der vom Beginn unseres Jahrhunderts ab über 1000 Kubikkilometer Meereswasser „schluckte“.

Der erste Schritt zur Verwirklichung des Komplexprogramms „Kaspi“, das die

Arbeit von über 40 Forschungsinstituten zur Lösung von ökologischen Problemen des Meeres koordiniert, war die Schließung der Meerenge, die die Kara-Bogas-Gol mit dem Meer verband.

Zu Beginn des Jahres 1980 hatten die Bauleute es geschafft, den Weg des Meeresswassers in den unersättlichen „schwarzen Schlund“ der Bucht zu stoppen. Damit bleiben jährlich bis zu 10 Kubikkilometer Wasser erhalten, die früher von der



Wasseroberfläche der Kara-Bogas-Gol in die Atmosphäre verdampfen.

Nach der Schließung des Haffs ist man zur Zeit dabei, die wasserarmen nördlichen Teile des Kaspisees, die auf das gesamte Meer von schädigendem Einfluß sind, ebenfalls abzutrennen.

Hatte das Kaspische Meer 1977 seinen tiefsten Stand erreicht, so stieg der Meeresspiegel in den folgenden Jahren allmählich wieder an und stabilisierte sich bis zum Jahre 1980 bei 28,5 Metern unter Normalnull. Dies konnte jedoch nur erreicht werden, da es in den letzten Jahren zu zahlreichen langanhaltenden Niederschlägen kam.

Die Notwendigkeit der Sauberhaltung des Wasserreservoirs der Sowjetunion

wird auch in den Hauptrichtungen der ökonomischen und sozialen Entwicklung der UdSSR von 1981 bis 1985 und für den Zeitraum bis 1990 betont. Das Kaspische Meer wird dabei besonders hervorgehoben. Hier existiert die Erdöl- und erdölverarbeitende Industrie schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts. Zu dieser Zeit kümmernten sich die Schöpfer von Abwasseranlagen noch nicht um die Sauberkeit des Meeres. Aus diesem Grunde ist es heute geboten, entschiedenste

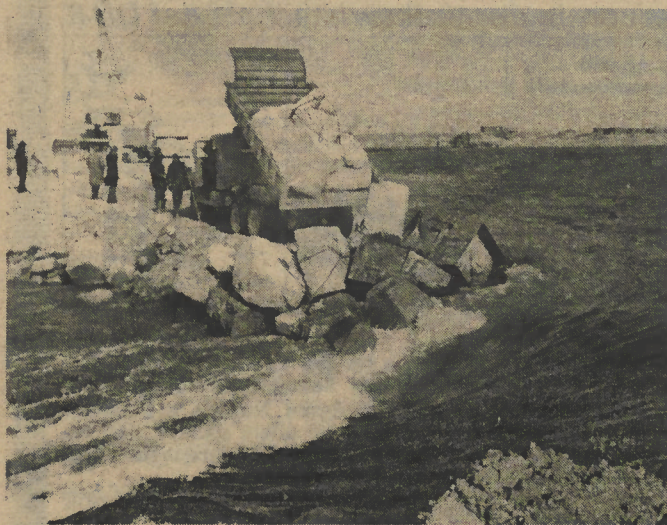
Maßnahmen zu ergreifen, um die Verschmutzung des Meeres zu verhindern.

In dieser Hinsicht ist schon viel getan worden. In allen Erdölhäfen wurden Reinigungsanlagen für das Ballastwasser der Tanker installiert. Alle Schiffe des Kaspischen Meeres haben spezielle Behälter zum Sammeln von Altöl, das auf den Bohrinseln anfällt. Das Erdöl, das unter Wasser aus dem Meeresboden austritt, wird in speziellen Kollektoren gesammelt.

Sauberes Wasser

Im Institut für petrolchemische Prozesse der Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans wurde vor kurzem eine neue Reagenz synthetisiert, die verbrauchtes Wasser von allen Fremdstoffen reinigt. In einem Betrieb der Republik ist schon mit der Produktion des Stoffes begonnen worden. Durch diese technische Neuerung ist es möglich, ohne Installation teurer Reinigungsanlagen auszukommen. Nach Angaben von Fachleuten beträgt der ökonomische Nutzeffekt bei der Einführung dieser Reagenz mehrere Millionen Rubel. Das Wasser des Kaspischen Meeres aber wird immer sauberer.

Fjodor Tersejew, Direktor des Staatlichen Ozeanographischen Instituts



Der schwarze Schlund am Kara-Bogas-Gol wird für immer verschlossen. Foto: APN

Aufruf zur Menschlichkeit

Am 22. Juni jährte sich zum 41. Mal der Tag, an dem der Große Vaterländische Krieg der Sowjetunion gegen das faschistische Deutschland begann. 37 Jahre sind seit dem Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus vergangen. In der UdSSR jedoch werden immer wieder Filme gezeigt, die die Zuschauer zurückführen zu den Ereignissen des vergangenen Krieges.

Erinnern wir uns an sowjetische Filme, die in fast allen Ländern der Erde zu sehen waren. Ihre Titel sind einfach und in vielem symbolisch: „Befreiung“ und „Soldaten der Freiheit“ von Juri Oserow, „Ein Menschenschicksal“ von Sergej Bondartschuk. Sowohl die Helden Oserows, in dessen Filmen jedes Bild ein Dokument, eine Tatsache ist, als auch der Held in dem leiseren Film Bondartschuks, über den einfachen Soldaten Andrej Sokolow, wo jedes Bild die Wahrheit eines menschlichen Charakters in Wechselbeziehung zum Schicksal des Volkes zeigt, sie alle tragen den Haß auf den Krieg in sich — sie alle zeichnet jedoch auch Humanismus und die Liebe zur Freiheit aus.

Warum aber werden etwa vier Jahrzehnte nach Beendigung des 2. Weltkrieges in der UdSSR immer noch Filme zu dieser Thematik gedreht?

In dem Krieg, der der Sowjetunion vom faschistischen Deutschland aufgezwungen wurde, verlor sie über 20 Millionen Menschenleben. Kann das sowjetische Volk jemals diesen hohen Preis vergessen, den es für den Sieg zahlen mußte?

„In der UdSSR ist jede Kriegspropaganda verboten“. Das ist nicht nur eine Zeile aus der Verfassung, sondern ein gesellschaftliches Credo. „Wenn wir des Krieges gedenken, so ist das für uns ein Aufruf zur Wachsamkeit gegenüber allen neuen Umtrieben der aggressiven Kräfte“, sagte Leonid Breschnew zu den Zuschauern der Folge „Die entscheidende Front“, „und, was das Wichtigste ist, ein Aufruf zum unermüdligen konsequenten Kampf für die Festigung des Friedens, für die Beendigung des Wettrüstens, für die friedliche Zusammenarbeit der Staaten“.

Juri Tscherepanow (Nowosti/APN)



Einer der Klassiker unter den sowjetischen Kriegsfilmen ist Oserows Streifen „Die Befreiung“. Hier eine Szene mit den Schauspielern N. Oljalin und S. Nikolenko. Foto: APN

Veranstaltungen im Haus der DSF

Am Dienstag, dem 10. August, im Eichensaal um 17.00 Uhr: Farblichtbildervortrag:

„Baikal — Perle Sibiriens“. Es spricht: Dr. Erich Keil, Berlin.

Am Mittwoch, dem 11. August, im Roten Salon um 17.00 Uhr: Klubgespräch:

„Außenpolitik aktuell“ mit Gästen aus befreundeten Ländern. Leitung: Fred Löwenberg, Journalist

Ebenfalls am Mittwoch im Eichensaal um 17.00 Uhr:

„Erzähler vom Leben“. Ein literarisches Programm mit Werken von Konstantin Paustowski. Mitwirkende: Friderike Aust, Hilmar Baumann.

Am Dienstag, dem 17. August, im Eichensaal um 17.00 Uhr: Farblichtbildervortrag:

„Im ewigen Eis des Pamir“. Ein Bergsteiger berichtet. Es spricht Dr. Klaus Manske, Berlin.



GLÜCKWUNSCH ZUM JUBILÄUM

ner Kumm, IM 7; Helga Strahl, WP 3; Wolfgang Röben, RP;

20 Jahre

Walter Sander, WPS 1; Gerda Storr, WP 2; Jürgen Schütz, WPE 1; Gisela Harnisch, MV 3; Ronald Harkner, IGC; Walter Bernau, RT 2; Roswitha Huber, EHS 2; Frieda Gräger, B 2; Ursula Spotteck, V

35 Jahre

Gerhard Knospe, TAF 2; Johannes Switalla, EE 2

30 Jahre

Erich Herfurth, TE 4; Helmut Weichselbaum, EE 2; Klaus Kiesewetter, EE 2; Siegfried Sgar, EE 4; Willi Billeb, JGR 2; Gertrud Müller, TAG 3

10 Jahre

Wolfgang Herse, TAF 2; Christiane Kawinkel, RT 1; Bernd Lisk, V

5 Jahre

Rudi Beyer, TE 2; Bärbel Schulz, B 3; Astrid Schäfer, JGB 2; Elvira Kühl, SÖ 01; Karin Scheffler, ODR 2; Frank Lochau, V; Dietmar Müller, V; Thomas Tetz, V; Gisela Höche, V; Christiane Ratzmann, V; Otto Plath, V

25 Jahre

Paul Bölke, TAG 3; Emil Häußler, EE 5; Joachim Zamzow, TAF 2; Ingeborg Matzke, LS 1; Gisela Glocke, MV 2; Gerda Rendant, RF 3; Wolfgang Zeller, RF 4; Wer-

Kunst aus Afrika am Fernsehturm

Diese Skulptur einer Sango-Priesterin, 49 cm hoch, geschaffen von Gabriel Bamidele, gehört zu den Exponaten, die in einer im Ausstellungszentrum am Berliner Fernsehturm eröffneten Schau über zeitgenössische nigerianische Kunst zu sehen sind.

Noch weitere, sehr schöne Schnitzereien, u. a. aus Mahagoni und Ebenholz, kann der Besucher dieser Ausstellung bewundern. Diese Holzarbeiten zeitgenössischer nigerianischer Künstler betonen in ihrer Formgebung die Maserung und farbliche Eigenarten des verwendeten Holzes in faszinierender Weise.

Auch aus vielen der gezeigten Gemälde und Grafiken spricht ein spezieller afrikanischer Formenschatz, der, obwohl aus einer für die meisten Europäer unbekannteren Mythologie geschöpft, die Schönheit des Lebens, besonders die des Menschen, unmissverständlich hervorhebt.

Die verwendeten Techniken, z. B. Kollagen aus Perlen, sind teilweise ungewöhnlich, ziehen aber die Aufmerksamkeit auf sich und regen zum genaueren Betrachten an.

Auf einer Reihe von Farbfotos erfährt der Besucher Wissenswertes von Folklorefestivals, aber auch von der Architektur, Bevölkerung, Industrie und dem Bildungswesen Nigerias, das zu den dichtbesiedeltesten Staaten Afrikas gehört.

U. Henning

Foto: ADN-ZB/Settnick



Neue DEFA-Filme



Der neue DEFA-Film von Helmut Dziuba „Sabine Kleist, 7 Jahre“ hat am Donnerstag, dem 2. September, um 19.30 Uhr, im KINO INTERNATIONAL seine festliche Uraufführung. Sabine Kleist ist ein eltern-

loses Heimkind. Als ihre geliebte Erzieherin selbst ein Kind bekommt und sich darum kümmern muß, bricht für Sabine vieles zusammen, und sie reißt nach Berlin aus...

Neues aus Gewerkschaftsbibliothek

Der deutsche Militarismus in Geschichte und Gegenwart. Studien, Probleme, Analysen. Hrsg.: Karl Nuß — 1. Aufl. Berlin: Militärverlag der DDR. Etwa 280 S.

Der Band gibt einen Überblick über wesentliche Entwicklungsphasen und -elemente des deutschen Militarismus vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart. Angeregt durch eine

wissenschaftliche Diskussion zu diesem Gegenstand, wurden in 16 Einzelbeiträgen bisherige Forschungsergebnisse zusammengefaßt, ergänzt und weitergeführt. Dabei wurde die Verbindung zwischen exakter wissenschaftlicher Untersuchung und populär gehaltener Darstellungsform angestrebt. Das Buch bietet nicht nur neue Anregungen, es vermittelt auch wertvolles Detailmaterial zu dieser Thematik.

Rudolf Dröbler: Brücken in die Vergangenheit. Archäologische Sensationen der letzten Jahre. 1. Aufl. Leipzig: Urania-Verlag. Etwa 276 Seiten, Abb.

Der Autor berichtet, wie archäologische Funde durch Umgestaltung der natürlichen Umwelt freigelegt und von Archäologen im Bunde mit Naturwissenschaftlern und Technikern erforscht, bewahrt und gesichert werden. In 20 Geschichten führt

er auf vier Kontinente und läßt teilnehmen an besonders erregenden Entdeckungen und Forschungen der letzten Jahre. Der Autor gibt auch Sagen und amüsante Anekdoten wieder.

Friedrich Kaden: Rund um die Astronomie. Berlin: Kinderbuchverlag. Etwa 144 S., Abb.

In diesem Band wird in meist kurzen Texten und Bildern erläutert, nach welchen Gesetzmäßigkeiten sich Sonne, Erde, Mond und andere Sterne und Planeten im Kosmos bewegen, wie Tag und Nacht und die Jahreszeiten zustande kommen, was Sternensysteme sind, wie der Mensch das Weltall erforschte, wie sich die Wissenschaft Astronomie entwickelte und welche Bedeutung die Raumfahrt besitzt. Die Texte sind anschaulich und reich an interessanten Fakten. Für Leser von 12 Jahren an.

„Sonjas Rapport“ verfilmt

Der DEFA-Film von Bernhard Stephan „Sonjas Rapport“ hat am 1. Oktober, um 20.00 Uhr, im KINO KOSMOS seine festliche Aufführung. Ein gefährliches und kompliziertes Leben führt Sonja als Kundschafterin. Aber ebenso intensiv lebt Sonja als Frau und Mutter, weil sie davon überzeugt ist, daß nur ein ganzer Mensch, der Verstand und Gefühl hat, beides beherrschen lernen und einsetzen kann, ein uns, unserem Leben und unseren Zielen nützlicher Mensch sein kann.

Ein politisch-historischer Film in Farbe auf Breitwand und nach dem gleichnamigen autobiographischen Buch von Ruth Werner.

Fotos: DEFA-Kleist



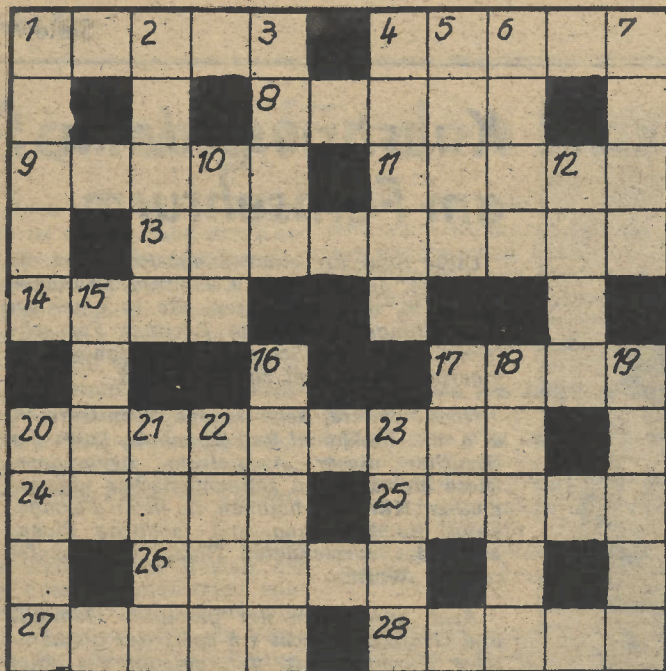
Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 16. Juli 1982 im Alter von 61 Jahren unsere ehemalige langjährige Kollegin

Roselotte Fleck

Unsere Kollegin Fleck war sehr fleißig, zuverlässig, hilfsbereit, kollegial und bescheiden.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Die Kolleginnen und Kollegen
der Abteilung Glasbearbeitung, RV 3



Waagrecht: 1. Wettspielrichtung, 4. geometrische Figur, 8. Gemüsepflanze, 9. Tierunterkunft, 11. Stern im Sternbild Adler, 13. Seiden- oder Kunstseidenkrepp, 14. Ritter der Artusrunde, 17. Kinderfrau, 20. gerippter Kleider- oder Mantelstoff, 24. Lobeserhebung, 25. größter italienischer Dichter, 26. Instrumentalstück mit mehrfach wiederkehrendem Thema, 27. Fisch, 28. tiefe Zuneigung.

Senkrecht: 1. Zusammenstellung, 2. Krankentransportgerät, 3. europäische Hauptstadt, 4. gerichtlicher Begriff, 5. Teilzahlungsbetrag, 6. Voranschlag, 7. Kapitel des Korans, 10. Mündungsarm des Rheins, 12. Fragepunkt, 15. alte spanische Münze, 16. Tendenz, 17. Zitatensammlung, 18. Vielzahl, 19. Tanzschüler, 20. Bezirk der DDR, 21. Fallwind an der dalmatinischen Küste, 22. Wettkampf, 23. Gegenstand der Verehrung.

Rätselaufklärung aus Nr. 30/82

Waagrecht: 1. Brest, 4. Lasur, 7. Ree, 8. Asola, 11. Eger, 16. Grande, 18. Segeln, 21. Soja, 24. Are, 25. Rekel, 26. Assel, 27. Ilawa, 28. Inn, 29. Ebene, 30. Grind.

Senkrecht: 1. Blase, 2. Epode, 3. Tran, 4. Leser, 5. Stirn, 6. Reede, 9. Seghers, 10. Larve, 12. Fadejew, 17. Amsel, 18. Saale, 19. Geste, 20. Lilie, 22. Okapi, 23. Aland, 25. Ring.

Kunde: „Ich möchte Unterhosen haben!“
Verkäuferin: „Lange?“
Kunde: „Was denn, ich will sie ja nicht mieten, sondern kaufen!“

★
„Stimmt es, daß deine Tante schwer krank ist und du auf alles gefaßt sein mußt?“

„Auf alles nicht, ich erbe bloß die Hälfte!“

Nach der Reparatur sagte der Wohnungsinhaber zum Handwerker: „Sie sind aber liederlich. Sie lassen überall Schrauben und Muttern und anderes Material liegen.“

„Ach wo“, lächelt der Handwerker, „das finden Sie alles auf der Rechnung wieder.“



Montag, 9. 8.

Brünnudeln mit Rindfleisch, 0,60 M
Frankfurter Wurstgulasch, Makkaroni, Krautsalat, 1,— M
Rindersahneschnitte, Rotkohl, Klöße, 1,40 M
Hefeklöße mit Pflaumen, 0,80 M

Dienstag, 10. 8.

Pichelsteiner Eintopf mit Geflügel, 1,— M
Kohlroulade, Kartoffeln, Quarkspeise, 1,30 M
Salatplatte, 1 Setzei, Wurst, Röster, 1,— M
Frikassee, Risotto, gemischter Salat, 1,30 M

Mittwoch, 11. 8.

Erbseintopf mit Rauchfleisch, 0,60 M
Fischilet, Gurkensalat, Kartoffelpüree, 1,— M
Letschosteak, Reis, Möhren-Apfel-Salat, 1,50 M
Milchreis, Zucker und Zimt, Apfelmus, 0,50 M

Donnerstag, 12. 8.

Kohlrabieintopf mit Rindfleisch, 0,60 M
Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Schokopudding, 1,30 M
Wiener Backhuhn, Krautsalat, Pommes frites, 2,— M
Eierkuchen, Apfelmus, Tomatensuppe, 0,60 M

Freitag, 13. 8.

Kesselgulasch, Schrippe, 1,— M
Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln, 1,10 M

2 gekochte Eier, Gurkensalat, Kartoffeln, Specksoße, 1,— M

Berliner Roulade, gemischter Salat, Risotto, 1,10 M

Änderungen vorbehalten!

Straßennamen in Köpenick Zwischen Wilhelminenhof und alter Försterei

Oberschöneeweide ist bekanntlich ein Ortsteil des Stadtbezirks Berlin-Köpenick. Wenn man den Namen hört, denkt man nicht an das, was er ausdrückt, schöne Weide, sondern an ein großes Industriezentrum und an die wichtigsten Betriebe dort, KWO, TRO und WF. Aber der gesamte Ort ist nicht viel älter als 100 Jahre; vorher war dort tatsächlich eine „schöne Weyde vor das Vieh“, und noch 1846 schrieb ein Chronist: „Schöneeweide ist ein idyllischer Flecken im unendlichen Reich der Natur, der Blick schweift über sattes Grün, über fruchtbare Felder, über wogende Ähren und weidende Kühe.“

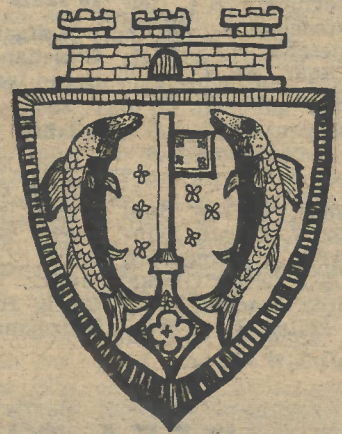
Den Namen „Schöneeweide“ muß es schon im 17. Jahrhundert gegeben haben, denn in einem Rechtsstreit der Stadt Köpenick gegen Teltow erhielt damals Köpenick die Krüge (Gaststätten) „auf der Schönen Weide“. Das älteste nachweisbare Haus befand sich im 17. Jahrhundert auf dem Gelände des heutigen TRO. Es war ein Krug, genannt Quappenhaus, später Quappenkrug. Im 18. Jahrhundert wurde daraus ein Gutshaus, das Friedrich II. in ein Erbzinsgut umwandelte.

Maulbeeren und Forst

Einer der Besitzer dieses Erbzinsgutes hieß Reinbeck (Reinbeckstr. in Oberschöneeweide). Er ließ das alte Haus umbauen und benannte es nach Wilhelmine Reinbeck, geb. Richter, Wilhelminenhof. Noch heute heißt eine der Hauptstraßen Oberschöneeweides Wilhelminenhofstraße. Zu diesem Erbzinsgut Wilhelminenhof gehörten neben dem ehemaligen Quappenkrug mehrere Bleichen (Rasenflächen, auf denen Tuche nach dem Waschen oder Färben getrocknet wurden), ein Stück Forstland und eine Maulbeerplantage. Dieses Gut mit seinem ausgedehnten Gelände bildet den Kern der späteren Siedlung Oberschöneeweide.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die inzwischen verstreut entstandenen Gehöfte zum Gutsbezirk Wilhelminenhof zusammengefaßt. Er bestand wieder aus mehreren Bleichen, einer Silberschmelze, dem Hammelstall (Gebäude der Berliner Schlächterinnung), dem Gut Wilhelminenhof und dem Forsthaus „Neue Scheune“. Dazu kamen noch die Oberförsterei in Köpenick und ein Bahnwärterhäuschen in Karlshorst.

Erst ab 1871 begann allmählich eine Veränderung der Landschaft durch den Bau der ersten Fabriken auf diesem Gelände. 1871 entstanden die Färberei Nalepa in der heutigen Wilhelminenhofstraße, „Tabberts Waldschloß“ als



Weißbierbrauerei mit Gaststätte und die Gärtnerei „Mörners Blumengarten“.

1871 wurde der Gutsbezirk Wilhelminenhof durch Regierungsbeschluß in Oberschöneeweide umbenannt.

Eine Kettenfähre von Ober- nach Niederschöneeweide wurde 1885 eingerichtet. Die Industrialisierung begann. Von 1890 an wurden überall Fabriken und Wohnungen gebaut. Oberschöneeweide wurde von Anfang an als Industriebezirk beplant und angelegt; fast alle Fabriken entstanden bis 1920 am Wasser, damit sich die Transportkosten verringerten. Von 1898 bis 1910 wurden auch mehrere Schulen, das Postamt, eine Apotheke und ein Krankenhaus gebaut. Es entstanden die Stubenrauch- und die Treskowbrücke. Der Straßenbahnverkehr begann 1902.

1898 wurde Oberschöneeweide zur selbständigen Gemeinde erklärt. Die heutige Deulstraße in Oberschöneeweide erinnert an den ersten Gemeindevorsteher, den Baurat Deul. 1890 hatte der Ort 260 Einwohner. Als 1920 Berlin in Regierungsbezirke eingeteilt wurde, kam Oberschöneeweide zu Treptow. Im Austausch gegen Bohnsdorf wurde es 1938 mit 29 283 Einwohnern und 8,9 km² ein Ortsteil des Stadtbezirks Köpenick.

Heute hat Oberschöneeweide rund 28 500 Einwohner.

Speiseplan vom 9. bis 13. August

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heldrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Baulteil V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).